

# Unser Hund – auf dem Weg zum Angsthasen?

**Finnische Forscher wollen bei zahlreichen Rassen einen Anstieg an Furchtverhalten bemerkt haben. Wie steht es um unsere Hunde in der Schweiz? Wir haben die Studie näher betrachtet, bei Sonja Doll-Hadorn, Zoologin und Ethologin, nachgefragt und mehrere Rasseklubs um ihre Meinung gebeten. Fazit: Alles halb so wild.**

Regina Röttgen

Ständige Furcht ist schlecht für den Hund: Sie macht ihn anfälliger für Krankheiten, führt zu Verhaltensproblemen und ist häufiger Grund dafür, dass er etwa in ein Tierheim abgegeben wird. Finnische Wissenschaftler haben nun das Auftreten von Furchtverhalten in einer Studie erforscht. Dafür ermittelten sie anhand von Fragebögen, wie viele der 13 700 Hunde aus 264 Rassen bestimmte Formen von Furcht aufweisen. Das Ergebnis ist unheilschwanger. 72,5 Prozent der Hunde zeigen mindestens eine Verhaltensweise von Furcht: durch Furcht initiiertes Zwangsverhalten respektive Aggression, Furcht vor Artgenossen, Menschen, unbekannten Situationen, Oberflächen, Höhen, Lärm oder Trennung.

## **Tierschutzhunde mehr betroffen**

Schweizer Experten zeigen sich der Studie gegenüber allerdings skeptisch. Zwar hat Sonja Doll Hadorn, diplomierte Zoologin und Ethologin aus Winterthur, als Verhaltenstherapeutin oft mit dieser Problematik zu tun. «Bei den betroffenen Tieren handelt es sich aber fast ausschliesslich um Hunde aus dem (Ausland-)Tierschutz.» Auch bei den Finnen waren gerade Mischlingshunde durch Verhaltensprobleme aufgefallen.

## **Pränataler Stress mit Folgen**

Genetisch vorbelastete Tiere entwickeln ebenfalls eher Ängste oder Furcht. «Viele Hüte- und Treibhundtypen neigen beispielsweise zu Geräuschempfindlichkeit. Auch im Zusammenhang mit einer Schilddrüsenunterfunktion treten in manchen Zuchtlinien des Vizslas, Dobermanns und Golden Retrievers vermehrt Angstprobleme auf», so Doll. Pränataler Stress wirkt



Angst vor Artgenossen, Menschen, unbekannten Situationen oder Lärm: Es gibt zahlreiche Gründe,

sich laut Doll ebenfalls negativ aus. «Stark gestresste Hündinnen bringen eher stressempfindliche Welpen hervor als ausgeglichene Muttertiere.» Insbesondere Welpen aus dubiosen Quellen hätten unter anderem deshalb ein höheres Risiko für Verhaltensprobleme. Krankheiten, Verunsicherung, schlechte oder zu wenig Erfahrungen sind weitere Faktoren, die bei Furchtentwicklung zu Buche schlagen. Die Furcht des Tieres wird intensiviert, wenn es zudem unter Schmerzen, Müdigkeit oder Durst leidet, oder wenn der Halter unpassend reagiert. Für problematisch hält Doll, dass das Stressverhalten in der Furchtsituation selbstverstärkend wirkt und der auslösende Reiz als immer bedrohlicher wahrgenom-

men wird. Der Hund beginnt, die gefürchtete Situation mit Anzeichen wie Druckabfall bei Gewitter zu verknüpfen und zu generalisieren. «Innert weniger Wochen kann bereits ein viel geringerer Reiz eine massive Reaktion auslösen.» Ein leises, donnerähnliches Geräusch reicht dann aus, um den Hund in Furcht zu versetzen.

### Zunehmende Lärmempfindlichkeit?

Einen Trend hin zu ängstlichem Verhalten sieht Doll in der Schweiz dennoch nicht. In der Studie hingegen leidet über ein Drittel der untersuchten Hunde an Geräuschempfindlichkeit. Besonders soll der Irish Soft Coated Wheaten Terrier betroffen sein, der auch durch Trennungsangst auffiel. Das

überrascht nicht nur Doll. Auch Yvonne Fritsche, Mitglied beim Schweizer Club für Terrier, ist erstaunt. «Lärmempfindlichkeit wäre bei einer Rasse, die ursprünglich für die Jagd gezüchtet wurde, nicht wünschenswert.» Sie züchtet die Rasse bereits in zweiter Generation. «Sollte dennoch eine genetische Prädisposition vorliegen, kann man durch Aufzucht und Prävention verhindern, dass der Schalter eines solchen Gens eingeschaltet wird.» Eine souveräne, furchtlose Hündin steht hier an erster Stelle, da sie die Welpen entsprechend prägt.

### Züchter legen wichtigen Grundstein

Um Furchtverhalten zu vermeiden, werden Welpen von Schweizer Züchtern an zahlreiche taktile, akustische und visuelle Reize gewöhnt. «Staubsauger, Küchengeräusche, ferngesteuerte Spielautos, Kleinkinder mit Bobbycars, Schlagzeug übende Jugendliche, laute Musik und noch viel mehr gehört zum normalen Aufwachsen von Welpen», so Fritsche. Auch das Erlernen von Verhaltensweisen durch soziale Interaktionen dürfe nicht fehlen. Die Eindrücke sollen den Welpen jedoch nie überfordern und stets positiv belegt sein. Nur so können Züchter den Grundstein für eine optimale Entwicklung der Welpen legen. Die neuen Halter sollten all dies dann entsprechend fortführen.

### Wesenstest für Zuchthunde

Um die Rassen körperlich wie geistig gesund zu halten, ist in der Schweiz zudem ein Wesenstest für zukünftige Elterntiere Pflicht. Als Leiterin Arbeitswesen, langjährige Züchterin und Wesensrichter des Border Collie Clubs der Schweiz hat Kate McMahon einen Blick auch auf andere Länder. «In Europa führen leider die wenigsten Länder einen Wesenstest zur Zuchtzulassung durch. Würde mehr Verständnis für das Naturell des Hundes entgegengebracht, gäbe es auch weniger ängstliche und überreizte Hunde.»

### Zwangsverhalten – hausgemacht

Ähnlicher Meinung ist Manuela Collenghi vom Staffordshire Bull Terrier Club Schweiz. Die Rasse war in der Studie durch die Zwangsstörung Schwanzjagen aufgefallen. «Leider kommen praktisch alle Staffordshire-Bull-Terrier-Welpen aus dem Ausland.» Seit Jahren beobachtet Collenghi dort einen besorgniserregenden Trend. «Der Staffordshire Bullterrier will geführt,



die bei einem Hund Angst auslösen können.

(Steve Mann/shutterstock.com)



**Gestresste Hündinnen bringen eher stressempfindliche Welpen hervor.** (thka/shutterstock.com)

gefordert und in seiner Familie integriert sein. Hyperaktivität sollte daher nie verpaart werden. Separiert man ihn von der Familie, hält ihn in Boxen oder Zwinger, führt dies in kürzester Zeit zu Zwangsverhalten.»

### Rassegerechte Haltung

Wie wichtig rassegerechte Haltung ist, zeigt die Entwicklung einer spanischen Rasse. Maria Halffter vom Schweizerischen Rasseklub Perro de Agua Español kämpft als langjährige Züchterin der Rasse seit Langem dafür, unsichere Hunde mit Problemen europaweit von der Zucht auszuschliessen.

«In Spanien leben die Tiere sehr selbstständig. Sind die Haltungsbedingungen unpassend, kommt es natürlich rasch zu Problemen mit der Umwelt.» Dabei würde der Perro in Spanien sogar als Therapie- und Schulhund eingesetzt. «Dort besteht er selbst für Mitteleuropa erstaunliche Wesenstests.»

### Eine Frage des Charakters?

Zudem dürfen die Charaktermerkmale einer Rasse nicht mit Problemverhalten verwechselt werden. So überraschten die Studienergebnisse Jean Vollenweider, Präsident der Zucht- und Körkommission beim



**Negativ-Spirale: Der Hund beginnt, die gefürchtete**

Schweizer. Schäferhund-Club. Der Deutsche Schäferhund trat in der Studie – wie auch Mischlingshunde – als besonders hyperaktiv sowie aggressiv gegenüber Fremden hervor. «Ein Deutscher Schäferhund ist aktiv, aber nicht hyperaktiv. Deshalb kann er auch als Arbeits-, Sport- und Diensthund oder Familienhund eingesetzt werden.» Gegenüber Fremden sei eine gewisse Aggression in manchen Situationen sogar erwünscht. «Schliesslich hat der Schäferhund die Aufgabe, zu schützen, zu bewachen oder zu verteidigen.» Ohne eine genetische Grundaggression, die gefördert oder gedämpft werden könne, sei dies nicht möglich.



**Hunde aus dem (Ausland-)Tierschutz zeigten gemäss der finnischen Studie häufiger Furchtverhalten.** (concept photo/shutterstock.com)

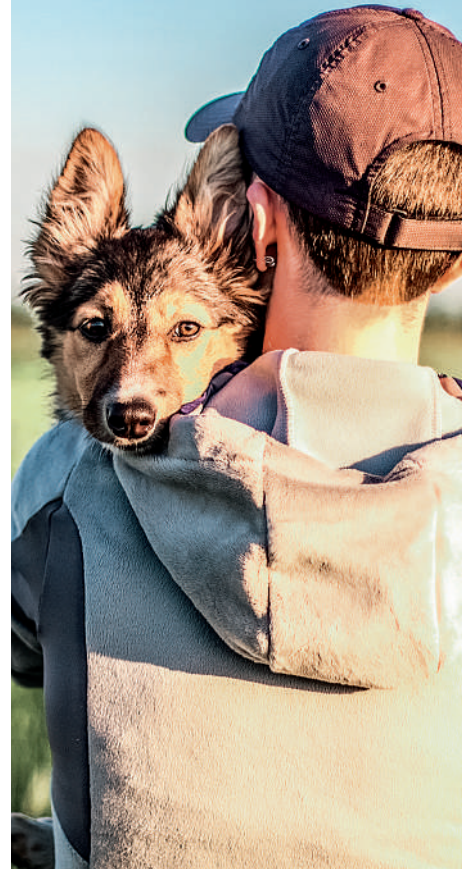


**Nicht angenehm, aber nun mal nötig: Der Besuch in der Tierarztpraxis ist für viele Hunde mit Angst verbunden.** (Yvonne Wierink/shutterstock)



Situation mit Anzeichen wie Druckabfall bei Gewitter zu verknüpfen.

(Irina Kozorog/shutterstock.com)



Fürsorge ist wichtig – aber ohne den Hund überzubehüten. (NADEZHDA\_TROPHY/shutterstock.com)

### «Heute wird mehr überbehütet»

Auch Sonja Doll erscheinen die meisten Prävalenzen in der finnischen Studie durchaus rassebedingte Merkmale zu sein. Einen Trend sieht sie dennoch. «Wir leben mittlerweile so eng mit dem Hund zusammen, dass es die Entstehung von Trennungängsten oder Aggressionen gegenüber Familienmitgliedern fördert. Zudem wird immer mehr überbehütet.» Dies erachtet Patrick Stutz, Zuchtwart des Schweizerischen Clubs für Schnauzer und Pin-

scher, als einen möglichen Grund, dass der Zwergschnauzer bei den Finnen durch Aggressivität auffiel. Ihm selbst ist nämlich bislang kein Fall von Aggressivität bekannt.

### Mit Stress umgehen lernen

«Der Mensch neigt aber vor allem bei kleinen Hunden dazu, die Tiere zu vermenschlichen. Das kann Aggressionen gegenüber Fremden und Artgenossen massiv steigern», so Stutz. Dem Hund werde dadurch die Erfahrung eigener Kompetenz genom-

men. Laut Doll hat dies langfristig Konsequenzen. «Lernt der Hund nicht, Stressoren erfolgreich allein zu kontrollieren, wird seine Ängstlichkeit grösser.»

Für diesen Beitrag wurden folgende Rasseklubs befragt: Border Collie ([www.border-collie-club.ch](http://www.border-collie-club.ch)), Nordische Rassen ([www.sknh.ch](http://www.sknh.ch)), Shetland Sheepdog ([www.sheltie-club.ch](http://www.sheltie-club.ch)), Terrier ([www.terrierclub.ch](http://www.terrierclub.ch)), Schnauzer und Pinscher ([www.schnauzer-pinscher-club.ch](http://www.schnauzer-pinscher-club.ch)), Perro de Agua Español ([www.perro-club.ch](http://www.perro-club.ch)), Staffordshire Bull Terrier ([www.sbtc-schweiz.ch](http://www.sbtc-schweiz.ch)), Deutscher Schäferhund ([www.schaeferhund.ch](http://www.schaeferhund.ch))

Anzeige

«Marktplatz» ist eine von der Redaktion unabhängige Rubrik und enthält Informationen von unseren Inserenten. Auskunft dazu erteilt gerne Christian Büchi, Telefon 031 380 14 92 oder per E-Mail: [insetate.hunde@skg.ch](mailto:insetate.hunde@skg.ch)

## Für einen würdevollen Abschied von Ihrem geliebten Tier



Wenn der Tag gekommen ist, an dem Sie von Ihrem geliebten Schützling Abschied nehmen müssen, möchten Sie dies in Würde tun. Das erfahrene und einfühlsame Team vom Tierkrematorium Kirchberg ist in dieser schweren Zeit für Sie da. Wir kennen den Schmerz, der durch den Tod des geliebten Tieres entsteht, aus eigener Erfahrung und möchten Sie deshalb in Ihrer Trauer unterstützen. Es ist uns ein grosses Anliegen, Sie individuell zu beraten und für einen würdevollen

Abschied Ihres geliebten Weggefährten zu sorgen. Tiere sind treue Seelen und begleiten uns oft jahrelang in verschiedenen Lebenssituationen. Tierbesitzerinnen und -besitzer sind ihren Schützlingen für diese Treue sehr dankbar. Mit einem würdevollen Abschied können Sie Ihrem Schützling für die gemeinsamen Stunden Danke sagen. Die Verbindung zum geliebten Tier überdauert dessen Tod. Zögern Sie nicht, uns unter der Telefonnummer 034 446 05 00 anzurufen. Auf

unserer Website [www.tierkrematorium-kirchberg.ch](http://www.tierkrematorium-kirchberg.ch) finden Sie zudem weitere Informationen und Impressionen. Wir sind für Sie da und helfen Ihnen gerne.

**TIERKREMATORIUM  
KIRCHBERG**

**Tierkrematorium Kirchberg GmbH  
Industrie Neuhof 60  
3422 Kirchberg BE**